

# Mitleid allein ist nicht genug

Seit der Grenzöffnung kommen immer mehr Tierschutzhunde aus den Ländern Osteuropas zu uns nach Deutschland. Das wirft einige wesentliche Fragen auf: Was bringen sie mit, was brauchen sie, was sollte man bedenken?



Diese Hündin hat Glück gehabt. Tierschützer haben ihr aus Möbelstücken eine Unterkunft gebaut

Waren es früher vor allem die Straßenhunde aus südlichen Urlaubsländern wie Italien, Spanien oder Griechenland, die das Mitleid von Tierschützern und Hundefreunden erweckten, so sind in letzter Zeit vor allem Hunde aus Rumänien, Bulgarien, Moldawien, der Ukraine oder Polen in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Ursache ist zum einen, dass sich auch im Osten Europas und der Türkei immer mehr Menschen dieser armen Kreaturen annehmen und übers Internet Hilfe im Ausland suchen, zum anderen Medienberichte über „Säuberungsaktionen“ zum Beispiel im Zusammenhang mit der Fußball-EM 2012 in der Ukraine, wo Zigtausende Hunde auf grausame Art und Weise getötet wurden. „Da fallen Anfragen dortiger Tierhilfen bei uns natürlich auf fruchtbaren Boden. Man möchte und sollte auch helfen, aber nicht nur mit dem Herzen, sondern auch mit Verstand“, meint dazu Hundetrainerin und Tierschützerin Mirjam Cordt.

Mitleid als alleiniger Grund für eine Adoption ist ihrer Erfahrung nach aber kein ausreichender Beweggrund. Denn viele Menschen sind der irrigen Meinung, der Vierbeiner würde sich anschließend dankbar für die Lebensrettung erweisen und sich dementsprechend verhalten. Tut er das nicht, sind sie enttäuscht und stehen plötzlich vor dem Problem, den Hund entweder wieder abzugeben oder sich ernsthaft mit dem fremden Wesen auseinandersetzen zu müssen.



Eine türkische Tierschützerin bringt den Straßenhunden regelmäßig Futter. Und es wird auch mal gestreichelt

Oder sie haben eine zu romantische Vorstellung von seinem früheren Leben. Sie glauben, dass ein Straßenhund den ganzen Tag in der Sonne döst, ab und zu Müllimer plündert und in endloser Freiheit im Gruppenverband lebt. „Man muss aber auch die Tage und Wochen sehen, in denen es bitterkalt und nass ist, er nicht genug zu essen und keinen Unterschlupf hat und mit Steinen beworfen, getreten und mutwillig verletzt oder misshandelt wird“, gibt die Tierfreundin zu bedenken.

### Den „Osthund“ gibt es nicht – die Bandbreite ist riesengroß

Nur wenige Hunde aus Osteuropa und der Türkei werden von Urlaubern mitgebracht, die meisten kommen über Tierschutzorganisation zu uns. Die Bandbreite reicht von diversen Jagd- und Windhundtypen jeglichen Alters, labrador- und retrieverähnlichen Hunden, freundlich aussehenden



Bilal hat auf dem Müllplatz mutterlose Welpen gefunden. Ob sie durchkommen, wird sich zeigen

Mixen bis Kniehöhe sowie Zwerghunden und wuscheligen Vierbeinern mit „Bärcheneffekt“ bis zu Tieren mit Herdenschutzhundvorfahren.

Nicht alle von ihnen sind auf der Straße groß geworden und aufgrund dessen komplett scheu. Es gibt auch sehr viele gut sozialisierte, ausgesetzte Hunde, die sich verblüffend gut in Familien integrieren lassen. Schlechte Erfahrungen haben sie trotzdem fast alle gemacht. „Man sollte nicht verallgemeinern. Jeder Hund ist mit seiner Vergangenheit und seinen Verhaltens-tendenzen aufgrund der jeweiligen Rasse für sich zu sehen“, berichtet Mirjam Cordt.

### Mitleid hemmt die Entwicklung, sich einfühlen schafft Zukunft

Dabei dürfe man auch nicht vergessen, so die Tierschützerin, dass in den östlichen Ländern allein schon hinsichtlich der Witterungsverhältnisse noch eine wesentlich stärkere Selektion herrsche als im Süden.

## Hünd INFORMATIONEN

### Tipps in Kürze

Diese Grundsätze sollten Sie beachten, wenn Sie einen Auslandshund adoptieren möchten:

- ▶ Lassen Sie sich nicht nur von Ihrem Mitleid leiten
- ▶ „Bestellen“ Sie den Hund nicht über einen Katalog im Internet
- ▶ Übernehmen Sie den Hund möglichst von einer Organisation, die Auffangstationen und Pflegestellen in Deutschland hat
- ▶ Lernen Sie den Hund möglichst persönlich kennen und entscheiden

sich erst dann für eine Übernahme

- ▶ Setzen Sie sich mit den Charaktereigenschaften und Bedürfnissen der Rasse bzw. der jeweiligen Mischung gut auseinander
- ▶ Fragen Sie nach, ob der Hund auf Krankheiten untersucht wurde und geimpft ist, und lassen Sie sich den Impfpass zeigen
- ▶ Eruiieren Sie, wer im Falle einer gescheiterten Vermittlung weiterhin die Verantwortung trägt
- ▶ Versuchen Sie sich in die Erlebnisse des Hundes einzufühlen und geben Sie ihm Zeit zur Eingewöhnung





VORHER



NACHHER

**Total abgemagert kam Kangal-Mix Ghanima zur Herdenschutzhilfe. Sie hat sich zur bildschönen Schmuserin entwickelt**

**Hünd SONDERFALL HERDENSCHUTZHUNDE**

**Mentale Stimulation gefragt**

Einige Hunde aus dem osteuropäischen Ausland tragen Herdenschutz-Gene in sich. Also von Rassen wie Kangal, Kuvasz, Komondor, Sarplaninac, Owtscharka oder Tornjak, die dafür gezüchtet wurden, Herden zu bewachen und zu verteidigen. Sie zeichnen sich deshalb durch eine große Eigenständigkeit, Wachsamkeit und Schutzverhalten aus. Leider wird ihnen oft nachgesagt, sie seien neben dem Schutz einer Herde nicht so leicht für andere Aktivitäten zu begeistern.

„Stimmt nicht“, sagt Mirjam Cordt, die seit vielen Jahren mit Herdenschutzhunden arbeitet. „Wie jeder andere Hund haben auch die Herdenschutzhunde ein Hirn, das genutzt werden sollte: Mentale Stimulation ist angesagt!“ Ihrer Erfahrung nach kommt es allein darauf an, wie der Spaß vermittelt wird und wie lange er andauern soll. Solange der Halter nicht erwartet, dass der Hund zehn Minuten lang stupide dasselbe Kommando mit Enthusiasmus wiederholt, sind diese Hunde für vieles zu begeistern.

Außerdem müssen sie einen Sinn in der Übung sehen. Je nach Konzentrationsfähigkeit und Vorerfahrung können sie Freude an Such- und Auspackspielen, Fährtenarbeit, Intelligenzspielen oder Tricktraining finden. Man muss einfach ausprobieren, wofür sich das jeweilige Individuum erwärmen lässt und woran auch der Halter seinen Spaß hat.



Kangal Aladin beim Training mit einem Mitarbeiter der Herdenschutzhilfe. Er liebt Geräteeinheit

„Die menschliche Armut ist groß, so dass umso weniger für die Tiere übrig bleibt. Der Überlebenskampf und Überlebenswille der Straßenhunde ist enorm. Sie haben gelernt, selbst unter unwürdigsten und kaum lebensbejahenden Bedingungen zu existieren, oftmals nur zu vegetieren“, sagt sie. Statt mit Mitleid sollte man dem neuen Hausgenossen trotzdem besser mit Empathie begegnen, rät sie. Denn: „Mitleid wird dem Hund nicht gerecht, Mitleid lässt nur nach hinten schauen und hemmt oftmals die Weiterentwicklung des Hundes.“

**Die ersten Tage im neuen, fremden Zuhause**

„Fühlen Sie sich in die Sorgen und Nöte Ihres Schützlings ein und stehen Sie ihm in der Bewältigung von vergangenen und neuen Erlebnissen bei. Halten Sie sich vor Augen, dass in Zeitraffer überaus viele Eindrücke auf ihn niederprasseln. Sein Gehirn, sein gesamter Organismus läuft auf Hochtouren, um alles zu verarbeiten. Für ihn ist alles neu: das Umfeld, die neuen Menschen, ihre freundliche Zuwendung“, lautet ihr Rat.

Statt den neuen Hausgenossen mit weiteren neuen Eindrücken zu konfrontieren, sollten Sie ihm die Zeit geben, alles in Ruhe zu verarbeiten. Also in den ersten Tagen keine Vollbäder, Besuche von Hundetrainingsplätzen oder Hundeauslaufgebieten mit unzähligen Bekanntschaften oder „Vorstellungsgespräche“ beim kompletten Verwandten- und Bekanntenkreis.

Sie sollten auch nicht davon ausgehen, dass der Familienzuwachs Kommandos wie „Sitz“, „Platz“ oder „Fuß“ versteht. Vermutlich weiß er

auch nicht, dass das Essen auf dem Tisch nicht für ihn bestimmt und das bequeme Sofa oder Bett nur Ihnen vorbehalten ist.

Vielen Neulingen muss man die Grundbegriffe der Erziehung mit viel Fingerspitzengefühl wie einem Welpen beibringen. Fast immer kann man Probleme aber in den Griff bekommen, wenn man dem Hund Sicherheit gibt und, wenn er sich eingelebt hat, seinen Erfordernissen entsprechend mit ihm trainiert. Je langsamer Sie es in den ersten Tagen angehen, umso schneller und problemloser kann er sich in sein neues Umfeld integrieren.

**Finger weg von Direktvermittlungen**

Auch die Entscheidung für einen dieser Hunde sollten Sie nicht übers Knie brechen. Informieren Sie sich vorab über die Charaktereigenschaften, welche der jeweilige Hundetyp mitbringt, und versuchen Sie möglichst viel über ihn zu erfahren.

Um sich und dem Hund unangenehme Erfahrungen zu ersparen, sollten Sie sich auch die Tierschutzorganisation, von der Sie den Hund übernehmen wollen, sehr gut anschauen. Mirjam Cordt warnt davor, sich nur aufgrund eines Fotos im Internet für eine Direktvermittlung

**DIE EXPERTIN** Mirjam Cordt ist Gründerin und Leiterin des Therapie- und Ausbildungszentrums für Hunde und ihre Menschen „Dog-In Form“ und seit vielen Jahren im Tierschutz tätig. Die Fachbuchautorin und gefragte Referentin im In- und Ausland hat sich auf die Arbeit mit Herdenschutzhunden und Hunden mit unerwünschten Verhaltensweisen spezialisiert. Weitere Infos: [www.dog-inform.de](http://www.dog-inform.de) sowie [www.herdenschutzhundhilfe.de](http://www.herdenschutzhundhilfe.de)



Obwohl sein Körper überall von Räude bedeckt ist, hat der Bulldoggen-Mix seine Lebens- und Spielfreude nicht verloren

aus dem Ausland zu entscheiden. Denn allzu leicht werden die Erwartungen, die aufgrund des Fotos in den Hund hineininterpretiert werden, enttäuscht. Bei Hunden, die sich noch in ihrem Heimatland befinden und quasi per Katalog „bestellt“ werden, sind auch oft die Charaktereigenschaften oder etwaige Erkrankungen nicht oder nur ungenügend bekannt. „Eine Zwischenstation bei einer deutschen Tierschutzorganisation, wo die Hunde untersucht werden, mit Pflegestellen, wo man sie kennenlernen und so die geeignete neue Familie besser auswählen kann, sollte Voraussetzung sein“, sagt die Hunde-Expertin.

**Dinge, die vorher unbedingt geklärt werden sollten**

Aufpassen sollten Sie auch, ob die Verantwortung für das Tier mit dem Erhalt der „Schutzgebühr“ einfach auf Sie übertragen wird oder ob Sie ein Rückgaberecht haben, sollte der Hund wider Erwarten nicht in die Familie passen. Eine seriöse Organisation trägt auch weiterhin die Verantwortung.

Obwohl das Risiko, einen kranken Hund zu bekommen, oft übertrieben wird, ist das Thema Gesundheit ein wichtiger Faktor. Die betreuende Tierschutzorganisation sollte den Hund auf jeden Fall auf die wichtigsten im jeweiligen Land vorkommenden

Krankheiten untersucht haben wie Ehrlichiose oder Babesiose, die es nicht nur am Mittelmeer gibt. Auch die Ohren und die Zähne und etwaige körperlichen Auffälligkeiten sollten kontrolliert worden sein.

Haben Sie alle wichtigen Details abgeklärt und einen Hund gefunden, der Ihnen gefällt, lassen Sie sich auch hier Zeit. Besuchen Sie ihn in der Auffangstation oder der Pflegestelle, um ihn näher kennenzulernen, ehe Sie ihn ganz übernehmen. Und seien Sie guten Mutes: „Es gibt weit mehr überaus gelungene Vermittlungen von ehemaligen Straßenhunden als schlechte“, weiß Mirjam Cordt zu berichten. „Ich finde es immer wieder faszinierend, wie offen und bereit viele Auslandshunde trotz des unfassbaren Elends und erlittenen Leidens sind, sich wieder auf einen einfühlsamen Menschen einzulassen und das Leben neu zu entdecken und endlich zu leben.“

SASKIA BRIXNER

**Die ungarische Kaukasen-Mix-Hündin Liv hat in Deutschland eine einfühlsame Besitzerin gefunden**



VORHER



NACHHER